

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des
Entomologischen

Internationalen
Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint wöchentlich einmal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pfg. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Entomologische Erinnerungen aus Südafrika. — Eine neue Aberration von *Argynnis paphia* L. und zwei neue Aberrationen von *Calymnia trapezina* L. — Ueber zwei neue *Agrotis*-Formen. — Ueber einige aus Oesterreich stammende gynandromorphe Lepidopteren-Formen. — Kleine Mitteilungen. — Angelegenheiten des I. E. V. — Redaktionsbriefkasten. — Inserate.

Entomologische Erinnerungen aus Südafrika.

Von F. Wichgraf.

Es war in dem furchtbaren Jahre der Rinderpest und der ganze Raum vor dem Vordersitze, den ich natürlich neben dem Kutscher für mich und meine Frau gewählt hatte, war vollgepackt mit Serumkisten, so dass wir immer ein Bein auf diesen ausstreckten und das andere zur Seite über dem Riesenrad hinabbaumeln lassen mussten. Dazu kam dann als Illustration hie und da aus den wohlbestellten Farmhöfen ein Karren mit einem oder mehreren Kadavern oder an einen einsamen Baum gebunden stand ein armes Tier mit laufenden Nüstern und schon halb gelähmtem Kreuz, mich lebhaft an den Löwen aus Vanille-Eis erinnernd, den Oberländer 'mal in den »Fliegenden Blättern« so frappant in seiner Einfältigkeit dargestellt hat. Ganz so sanken die armen Opfer der Seuche in sich zusammen, ja zerflossen förmlich vor unsern Augen. Es war eine unheimliche Sache. Unvergesslich wird uns aber der Abend bleiben gegen das Ende der Fahrt, die in den letzten Stunden noch in tiefster Dunkelheit vor statten ging. Als wir uns den waldreichen Niederungen des später so vielgenannten unteren Tugela näherten, leuchtete es plötzlich rings um uns in Myriaden von Feuerfunken auf, grösseren und kleineren, die einen sinnverwirrenden Hexentanz um unser in stetem Galopp dahinratterndes Fuhrwerk anführten. Dazu eine feuchte Gewitterschwüle und betäubendes Wohlgerüche von allen Seiten und ein ohrenzerreissendes Konzert von Cicaden, Fröschen und, was weiss ich, für fremdem Ungeziefer. Endlich vor uns ein ruhiges Licht, welches grösser und grösser wird und dann ein langgestrecktes einstöckiges Gebäude, unser erselntes Nachtquartier, das einsam im Urwalde gelegene Wirtshaus am Tugela. Die Nacht schliefen wir ungewiegt, wir waren richtig gerädert. Am folgenden Morgen aber, die Post fuhr erst den nächsten Tag, ging es mit dem Netz in die taufrische köstliche Umgebung und was ich fing, war wieder um einen Ruck näher nach den Tropen hin. Zu den *Acraea* gesellten sich die *Planemen* (*esebria* und *aganice*) *Teracolus vesta*, *annae*, *gavisa*, *Hypolimnas wahlbergi*, *Pseudacraea v. trimenii* und andere. Der Tag verging im Handumdrehen und am nächsten Tage früh morgens ging es zum Teil im Kahn, zum Teil auf dem Rücken der Schwarzen ans

andere Ufer ins Zululand, wo der Karren schon auf uns wartete. Waren wir aber bis jetzt 6-spännig gefahren, so hatten wir nun 12, an einigen Stellen sogar 18 Pferde vorgespannt und konnten nur staunen über die Fahrkunst des Kutschers, eines Cape boy's, wie die Mischlinge zwischen Weissen und Schwarzen oder Indiern genannt werden. Anfänglich etwas reserviert, taute er bald auf und teilte uns z. B., als wir soeben eine mit Röhricht bewachsene und mit Felsblöcken besäte Niederung passierten, durch die mehrere kleine Rinnsale sich ihren Weg zum Meere bahnten, mit, dass dies ein Flussbett sei und an eben der Stelle vor 14 Tagen der Postwagen mit 18 Pferden und Besatzung von einer Flutwelle überrascht und spurlos hinweggerissen worden sei. Wir glaubten ihm vollkommen, da wir in Transvaal einmal selbst ein so rasches Anschwellen eines auf dem Hinweg trockenen Flusses erlebt hatten. Ein anderes seiner Erlebnisse, welches in die Naturgeschichte, wenn auch nicht in unser engeres Gebiet fällt, mag hier auch Platz finden, wenn ich auch oft bei Fachgelehrten Unglauben und Spott dafür eingeerntet habe. Der Weg war an einer Stelle genötigt, aus der graden Linie um einen felsigen Hügel herum zu biegen. Der Kutscher hatte grade seinem Gehilfen die Zügel übergeben, als dieser am Fusse des Hügels eine schwarze Mamba neben dem Wege sich sonnen sah und der Versuchung nicht widerstehen konnte, dieser giftigsten aller Schlangen mit der nie fehlenden Peitsche eins auszuweichen, da er in voller Fahrt sich sicher fühlte. Aber, o weh! Die kannte ihr Terrain und als der Wagen auf der anderen Seite des Hügels wieder in die grade Richtung einbog, da kam es wie ein Pfeil den Abhang heruntergeschossen und dem rechten Vorderpferde gegen den Hals. Ein paar hundert Schritte noch wurde das Pferd mit fortgerissen, dann brach es zusammen, die andern Tiere zu einem heillosen Kneuel verwirrend. — Warum soll nicht Rachgier ein Tier ebensogut wie Hunger und Durst oder Furcht zu logischer Schlussfolgerung befähigen, auf der doch alle Dressur basiert? Immerhin, wer lachen will, der lache! Auch an historischer Stelle fuhren wir vorüber, wo Prinz Napoleon sein junges Leben lassen musste und später seine Mutter (»die Frau mit den vielen Tränen«, nannten sie die Eingeborenen) ihre letzte Hoffnung beweinte. — Wenn die Pferde einmal Schritt gehen durften, benützte ich natür-

lich die Gelegenheit, mit dem Netz mir etwas Bewegung zu machen und fing eine schon ziemlich abgeflogene *Acraea acara*, die ich mir als erste aus dem Zululande mitnahm. Als ich sie hier nach Jahren präparierte, war es die sehr seltene *A. barberi* ♀ mit halbtransparenten Vorderflügeln. Also, alles mitnehmen, was man kriegen kann! Und solche Ueberraschungen habe ich noch einige erlebt, halte überhaupt das Zululand für eins der dankbarsten Sammelgebiete und noch verhältnismässig wenig ausgenutzt. Zwar auf den kahlen Bergkuppen, die wir fortwährend höher und höher mit immer mehr sich weitendem Rundblick über die tödlichen Fieberniederungen hinweg auf den im Westen blitzenden Indischen Ocean, in mühsamem Steigen erklimmen mussten, war nicht viel zu holen, aber wo ein Fluss seine Bahn hindurchgefressen, da waren die Täler erfüllt von üppig wuchernder Vegetation; und was mag da noch alles namenlos herumfliegen und auf seinen Paten warten! Bei Eshowe selber, der ersten Hauptstadt, hat die englische Regierung ein wundervolles Stück Urwald als unverletzlich erklärt und durch einige durchgehauene Wege dem Besucher zugänglich gemacht. Hier begrüßten mich auch die ersten richtigen Tropenkinder, welche in Natal nicht mehr vorkommen. *Eronia argia*, von der ich in einer Stunde 1 ♂ und 4 verschiedene ♀ fing, die in der »Iris« vom verstorbenen Suffert eine jede ihren besonderen Namen erhalten haben. In Ostafrika ist dies Tier ganz gewöhnlich, hier aber schlug mir das Herz vor Befriedigung. Aber auch etwas ganz Gutes sollte mir ins Netz fliegen, an einer Biegung des Fahrweges, wo die Regierung eine dreibeinige Bank aufgestellt hatte: in derselben Minute 2 ♀ von *Acraea admatha*, wohl eben geschlüpft und von einer Färbung, die von sämtlichen Exemplaren im South-Kensington-Museum abweicht, also wohl einer Lokalform angehören dürfte. Auch die von Trimen als sehr selten erwähnte *Acr. cerasa* hatte ihren bestimmten Wechsel bei einem Bächlein, wo ich statt der paar Dutzend leicht einige Hundert hätte erbeuten können, wenn ich es der Mühe wert gehalten hätte. Si la jeunesse savait, et la vieillesse pouvait, könnte man mutatis mutandis da sagen, wenn ich an meine damalige Unerfahrenheit denke und wie mir meine jetzigen Kenntnisse in Berlin nichts mehr helfen. Wenn ich doch noch einmal hinauskäme! Wie wollte ich da wüten unter den Raritäten! Vielleicht verdanke ich aber der andern, nicht eben schmeichelhaften Wahrheit, dass das meiste Glück, nun sagen wir, nicht immer die Klügsten haben, einige meiner besten Erfolge.

(Fortsetzung folgt).

Eine neue Aberration von *Argynnis paphia* L. und zwei neue Aberrationen von *Calymnia trapezina* L.

Von Dr. med. C. v. Lutzau, Wolmar (Livland).

Am 30. Juli (12. August) v. Js. fing ich ein ganz frisches Stück der Entwicklungsrichtung *valesina* Esp., das auf allen Flügeln statt grün oder bräunlich-schwarz schön dunkel-stahlblau gefärbt ist, besonders auf den Hinterflügeln, wodurch das Tier ein ganz exotisches Aussehen hat. Fundort Bathen im Curland. Da ich bisher eine solche Abweichung von der gewöhnlichen Färbung nirgends erwähnt gefunden habe, schien sie mir mitteilenswert.

Von der sehr veränderlichen *Calymnia trapezina* L. habe ich Ende Juli 1906 zwei Formen am Licht gefangen, die von den bekannten Aberrationen sehr stark abweichen.

1. Eine total schwarze Form — Vorderflügel dunkel schwarzgrau, nur die beiden Querstreifen, die Wellenlinie, die Umgrenzung der Makeln und die Fransen gelblich; Hinterflügel dunkelgrau mit gelblichen Fransen. Unterseite einfarbig grauschwarz.

2. Eine rote Form — Vorderflügel rot, von der Farbe der indischen *Tachyris zarinda* ♂, vorderer Querstreif undeutlich, der hintere weisslich, Wellenlinie kaum von der Umgebung sich abhebend, Makeln nur schwach angedeutet, so dass die Vorderflügel, mit Ausnahme des hinteren Querstreifens eine gleichmässig rote Fläche bilden; Hinterflügel dunkelgrau, nur der Vorderrand und die Fransen gelbrot. Unterseite gelbrot, an den Rändern der Flügel dunkler. Fundort Bathen im Curland.

Ueber zwei neue *Agrotis*-Formen.

Von Oskar Schultz.

(Mit 2 Abbildungen.)

1. *Agrotis comes* Hb. ab. nov. *demarginata* n.

Eine sehr interessante Form von *Agrotis comes* Hb., welche sich von typischen Exemplaren dieser Art sofort durch das Schwinden (Fehlen) der breiten schwarzen Randbinde der Hinterflügel unterscheidet.

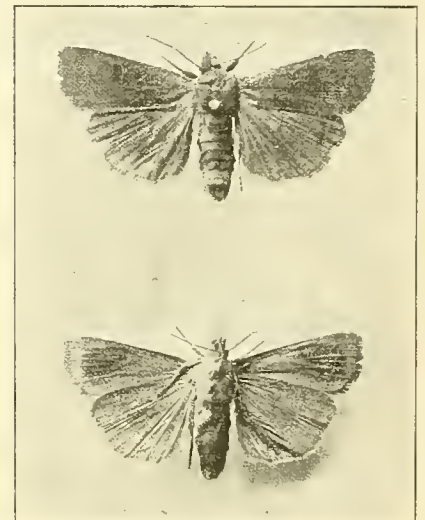
Diese schwarze Saumbinde ist oberseits fast ganz erloschen, nur der innere Rand derselben tritt noch schattenhaft hervor, in Form einer feinen, schwach angedeuteten, graufarbenen geschwungenen Linie, welche sich am Vorderrande unmerklich verbreitert und gegen den Hinterwinkel hin sich völlig verliert. Der dunkle Mittelpunkt ist erhalten, tritt jedoch schwächer hervor als bei den mir vorliegenden Exemplaren der typischen Form und ist nur wenig erkennbar. Die Hinterflügel erscheinen oberseits fast einfarbig ocker-gelb.

Auf der Unterseite der Hinterflügel ist von der breiten schwarzen Saumbinde typischer Exemplare nicht die geringste Spur zu sehen; sie erscheinen vielmehr hochgelb gefärbt, längs des Vorderrandes breit braun-rötlich bestäubt.

Vorderflügel, Leib, Thorax, Füsse, Kopf, Fühler weichen hinsichtlich ihrer Färbung von der typischen Form nicht ab.

Bisher sind solche Formen von *Agrotis comes* Hb. mit besonderem Namen belegt worden, welche entweder die Färbung der Vorderflügel modifiziert oder die Hinterflügel geschwärzt zeigen. Bei der in Frage stehenden Form hat eine Aufhellung der Hinterflügel stattgefunden. Ich nenne dieselbe ab. *demarginata* (s. Abbildung).

Die interessante Aberration wurde im August 1907 bei dem Städtchen Winsen a. d. Luhe (Provinz Hannover), am Rande der Lüneburger Heide gelegen, geködert und befindet sich in der Sammlung des Herrn Wilhelm Mau in Altona a. E.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Wichgraf F.

Artikel/Article: [Entomologische Erinnerungen aus Südafrika 245-246](#)